

Music as Sculptural Action—On the Compositional Symbiosis of Brunner/Ritz

Christa Brüstle

If we spend some time thinking about cooperative projects done by artists who work in different genres, it becomes clear that joint projects by composers and visual artists are a twentieth-century manifestation. Even though music has often inspired painters, and both paintings and sculptures were used as foundations for nineteenth-century musical works, the artists involved were not expected to know each other personally—or even to have met at all.¹ This is true in general for compositions based on texts, as well. However, it is well known that in opera, composers and poets have traditionally worked together, just as they have in composing songs or sacred music. Yet what is collaboration like between composers and visual artists? Do they share any common approaches to work? Doubtless, it makes sense for a visual art and music duo to work on the level of 'space.' Among other things, the visual arts form, stage, or create spaces—and music needs a space in which it can be performed. It sounds throughout space and is not simply a time-related art, but rather contains internal musical and spatial dimensions.²

In sound art, the artificial dovetailing of space and sound is much closer, for here, as a rule, both levels determine each other in terms of their site specificity. Most cases, however, involve visual artists who have parallel interests in sound and auditory phenomena, or composers/musicians who simultaneously devote themselves to both the impact of their music on space and how their projects are staged. The duo of Brunner/Ritz is therefore a rare formation. Besides space—including the public space—the artists also work with other combinations of visual arts and music, such as the kind encompassing objects or sculptures that also include instruments or human bodies. Additionally, the "dialectic process of production"³ used by Brunner/Ritz also deals with the relatively classic bipolar area of film/video and music—of (moving) pictures and sounds.

Musik als plastische Aktion – Zur kompositorischen Symbiose von Brunner/Ritz

Christa Brüstle

Denkt man an die Zusammenarbeit von Künstlern aus verschiedenen Sparten, so dürfte die Kooperation zwischen Komponisten und bildenden Künstlern eine Erscheinung des 20. Jahrhunderts sein. Zwar haben sich Maler nicht selten von Musik inspirieren lassen, zwar wurden im 19. Jahrhundert Gemälde, mitunter auch Skulpturen als programmatische Vorlagen für musikalische Werke benutzt, dabei brauchten sich allerdings die Künstler nicht persönlich gekannt zu haben, nicht einmal je sich begegnet zu sein.¹ Das gilt im allgemeinen auch für die

kompositorische Verarbeitung von Texten. Doch in der Oper, das ist bekannt, hat die Kooperation zwischen Komponisten und Dichtern Tradition, ebenso gibt es sie bei der Liedkomposition oder in der Kirchenmusik. Wie stellt sich nun das Zusammenwirken von Komponisten und bildenden Künstlern dar? Welche gemeinsamen Arbeitsansätze gibt es?

Zweifellos ist ‚Raum‘ eine Ebene, die als gemeinsamer Tätigkeitsbereich für ein Duo aus bildender Kunst und Musik nahe liegt. Die visuellen Künste bilden unter anderem Räume ab, inszenieren oder schaffen sie, die Musik braucht einen Aufführungsraum, erklingt im Raum und ist eben nicht nur Zeitkunst, sondern birgt selbst innermusikalisch räumliche Dimensionen.²

In der Klangkunst ist die artifizielle Verzahnung von Raum und Klang noch weitaus enger, denn hier werden in der Regel beide Ebenen ortsspezifisch aufeinander abgestimmt. In den meisten Fällen hat man es dabei allerdings entweder mit bildenden Künstlern zu tun, die sich parallel mit Klang und Klangphänomenen beschäftigen, oder mit Komponisten/Musikern, die sich gleichzeitig Raumwirkungen und der Inszenierung ihrer Projekte widmen.

Das Duo Brunner/Ritz bildet insofern eine seltene Formation. Neben dem Raum, auch dem öffentlichen Raum, gibt es weitere Schnittmengen von bildender Kunst und Musik, in denen die beiden Künstler agieren, so der Bereich von Objekten oder Skulpturen, der auch Instrumente oder menschliche Körper einschließt. Zudem greift der „dialektische Produktionsprozess“³ bei Brunner/Ritz auch im relativ klassischen bipolaren Arbeitsbereich von Film/Video und Musik, von (bewegten) Bildern und Klängen.